

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 5. Jänner 1959

Blatt 12

Wieder um ein großes Stück vorwärts!

=====

Ein Auszug aus dem Jahrbuch der Stadt Wien 1957

5. Jänner (RK) Im Jahre 1957 waren wieder bedeutende Fortschritte in der Entwicklung Wiens zur modernen Groß- und Weltstadt zu verzeichnen. Eine wesentliche Voraussetzung hiefür bildete die anhaltend günstige Wirtschafts-lage als Ergebnis des Fleißes der Bevölkerung sowie der intensiven Bemühungen der privaten und öffentlichen Wirtschaft. Dadurch war auch die Gemeinde in der Lage, alle ihre Vorhaben durchzuführen und darüber hinaus in vielen Verwaltungszweigen noch zusätzliche Aufgaben zu lösen. Das soeben erschienene Jahrbuch der Stadt Wien 1957⁺) enthält hierüber nach Sachgebieten gegliedert ausführliche Berichte, die durch ein reichhaltiges dokumentarisches Bildmaterial ergänzt werden.

Einleitend wird Wiens ersten Bürgermeisters nach dem Kriege, Bundespräsident Dr. h.c. Theodor Körner, gedacht, der am 4. Jänner 1957 gestorben ist. Zu den Ereignissen übergehend, die dem Verwaltungsjahr 1957 ihren besonderen Stempel aufgedrückt haben, veröffentlicht das neue Jahrbuch zunächst eine authentische Darstellung des Zustandekommens der Etablierung der Inter-

⁺) "Jahrbuch der Stadt Wien", bestehend aus zwei Teilen: I. Die Verwaltung der Stadt Wien im Jahre 1957, 240 Seiten und 48 Bildtafeln mit circa 100 Illustrationen; II. Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 1957, 342 Seiten. Halbleinenband, zusammen 582 Seiten. Preis 80 Schilling. Zu beziehen durch den Verlag Jugend und Volk, Wien 1, Tiefer Graben 7.

nationalen Atomenergieorganisation in Wien, die von Delegierten aus 62 Staaten beschlossen wurde, eine Tatsache, die, wie Bürgermeister Jonas erklärte, nicht genug gewürdigt werden könne. Die Wahl Wiens zum Sitz des Atomzentrums der Vereinten Nationen ist die eindrucksvollste Betätigung der wiedererlangten Weltgeltung unserer Stadt. Zu diesem moralischen Gewinn kommt eine ansehnliche Reihe von Erfolgen, die der Initiative in der Verwaltungsarbeit zu danken sind. An der Spitze stehen die Bauleistungen, durch die das Stadtbild den Forderungen moderner, praktischer und stilvoller Gestaltung näher gebracht worden ist. Insgesamt wurde im Jahre 1957 der enorme Betrag von 1,3 Milliarden Schilling für Bauzwecke aufgewendet. Die besondere Sorge der Stadtverwaltung galt dem Wohnhausneubau, für den die größten Ausgaben gemacht wurden. Um eine Leistungssteigerung zu erzielen, wurde der Versuch mit "Winterbauhallen" und ebenso die Normungen verschiedener Bauelemente, wie Türen, Fenster und Stufen, fortgesetzt. Um der Monotonie zu begegnen, die sich zwangsläufig aus den modernen Zweckbauten ergibt, wurden neben der künstlerischen Schmückung der Hauseingänge und Mauern auch Versuche mit Farbanstrichen in zarten Pastelltönen unternommen, die eine erfreuliche Belebung der Häuserfronten mit sparsamsten Mitteln ergeben.

Zu der unerläßlichen Fortsetzung des sozialen Wohnhausbaues sind ständig neue Grunderwerbungen notwendig. Auf diesem Gebiete konnte die Gemeinde Wien trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich Ankäufen entgegenstellen, im Jahre 1957 bedeutende Erfolge erzielen. So betrug der Zuwachs an Baugrund für Wohnhausbauten, Siedlungen und Assanierungen 2,692.000 m², wofür 50 Millionen Schilling aufgewendet wurden.

Durch die ständige Zunahme des motorisierten Verkehrs ist die Notwendigkeit, umfangreiche Straßenbauarbeiten durchzuführen, in den Vordergrund gerückt. Wie in dem vorliegenden Werk berichtet wird, betrug der Aufwand für den Bau neuer Straßendecken und den Umbau von Kreuzungen 110,5 Millionen und für die Straßenerhaltung 35 Millionen Schilling. Die größte Baustelle war rund um die Stadthalle, in deren Bereich auch die Verkehrsumbauten auf dem Gürtel und auf dem Urban Loritz-Platz fallen.

Auch den Straßen in den Siedlungen der äußeren Stadtbezirke wurde die entsprechende Aufmerksamkeit zugewendet, wie dies durch die Modernisierung von rund 300.000 Quadratmetern Siedlungsstraßen bewiesen wird.

Zu den angedeuteten großen Arbeiten kommt eine große Zahl kleinerer, aber ebenso wichtiger Bauleistungen, die zur Verbesserung und Modernisierung städtischer Objekte durchgeführt wurden. Hiezu gehören die Instandsetzungsarbeiten in Schulen und Spitälern, Kindergärten und Bädern, bei Brücken und Kanälen. Von den Brückenbauten seien die Straßenbrücke im Hafengebiet als Verbindung der Freudenau mit Albern und die Marenabrücke über die Liesing hervorgehoben. Ebenso ist bemerkenswert, daß im Jahre 1957 die Arbeiten an dem großen Wasserspeicher in Neusiedl am Steinfeld, beim städtischen Museum und bei der Stadthalle abgeschlossen werden konnten. Über diese Bauleistungen enthält der Verwaltungsbericht auch für den Laien verständliche interessante technische Einzelheiten.

Außer diesen Arbeiten wurden auch solche geleistet, die zur Verschönerung des Stadtbildes und zur Befriedigung des Erholungsbedürfnisses aller durchgeführt wurden, die sich in unserer Stadt aufhalten: die gärtnerischen Gestaltungen und Ausschmückungen. So wurden 26 neue Gartenflächen mit zusammen 170.000 Quadratmetern Umfang geschaffen und weitere Strecken der Donaukanalufer im 2. und 20. Bezirk in moderne Promenadewege mit Blumen und blühenden Sträuchern umgewandelt. Schließlich standen die Arbeiten zur Errichtung eines neuen städtischen Reservegartens unmittelbar vor dem Abschluß. Über diese Schöpfung, die in ihrer Art als ein Wunderwerk der Technik bezeichnet werden darf, wird ebenfalls im neuen Jahrbuch eingehend berichtet.

Ein Kapitel besonderer Art bildet die begonnene neuzeitliche Gestaltung der Wiener Friedhöfe; in diesem Zusammenhang wurden auch zeitgemäße Änderungen im Bestattungswesen vorgenommen.

Auf dem Gebiet der Kultur und Volksbildung verzeichnet der Verwaltungsbericht eine Erhöhung des Budgets und gleichzeitig bemerkenswerte Erfolge in den Bestrebungen, die junge Generation für die geistigen und künstlerischen Werte empfänglich zu machen.

Als Beweis für das Gelingen der von der Gemeinde ins Leben gerufenen Aktionen, den Jugendlichen künstlerisch wertvolle Theater- vorstellungen und musikalische Aufführungen zu niedrigsten Preisen zugänglich zu machen, mag die Tatsache gewertet werden, daß die Nachfrage nach Plätzen immer wieder größer ist als das "Angebot". Nicht minder lebhaft ist das Interesse der Erwachsenen für die Darbietungen in den Theatern und Konzerthäusern, deren Besucherzahl mit 3,2 Millionen um eine Million höher war als jene der Sportveranstaltungen. Diese erfreulichen kulturellen Aspekte stehen allerdings in engem Zusammenhang mit dem großzügigen Mäzenatentum der Gemeinde Wien, die durch Subventionen das Bestehen der drei Wiener Großbühnen und der beiden großen Konzerthäuser ermöglicht.

Die Förderung der Künstler, die von der Gemeinde durch Vergabungen von Arbeiten und Preisverleihungen erfolgt, hat durch den von der Zentralsparkasse errichteten "Wiener Kunstfonds" eine Erweiterung erfahren.

Ein besonderes Bestreben der Stadtverwaltung ist es, den Europagedanken in die Kulturarbeit einzubeziehen. Über Initiative des Bürgermeisters Jonas fand im August 1957 das erste "Seminar europäischer Erzieher" statt.

Sehr beachtenswert sind die Leistungen der Gemeindeverwaltung für das Schulwesen. So wurden 46 Millionen Schilling für Schulneubauten und die Modernisierung bestehender Schulen aufgewendet; vier Millionen Schilling betragen die Kosten für die Einrichtung von Schulen, 3,956.000 Schilling für Schreib-, Zeichen-, Handarbeitsmaterial und sonstige Lehrbehelfe, die den Schülerinnen und Schülern der Pflichtschulen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden. Schließlich wurde auch die Lehrmittelsammlung der Pflichtschulen durch Ankäufe um mehr als zwei Millionen Schilling den Erfordernissen des modernen Unterrichts angeglichen. In pädagogischer Beziehung ist hervorzuheben, daß die Schule von heute in viel höherem Maße als früher auch Erziehungsschule ist und somit eine umfassende Bildungsaufgabe zu lösen hat.

Im Wohlfahrtswesen ist vor allem der Ausbau der Fürsorge für Schwangere und Neugeborene und damit der Kampf gegen die

Säuglingssterblichkeit hervorzuheben. Ebenso entwickelt das Jugendamt der Stadt Wien eine große Aktivität, um der Gefährdung der Jugend entgegenzuwirken. Es leistet durch seine Stellungnahme in Presse und Rundfunk sowie durch die Arbeit in nicht-öffentlichen Organisationen der Kinder- und Jugendfürsorge einen wertvollen Beitrag zur Lösung des Problems "Die Jugend unserer Zeit in Not".

In der Pflichtfürsorge wurden die Richtsätze erhöht. Einschließlich der Zuschläge für Raumheizung wurden 61,023.534 Schilling für dauernde Fürsorgeunterstützungen aufgewendet. Hinzu kamen noch bedeutende Aufwendungen an Geld- und Sachaushilfen für Rentner, Arbeitslose, Leistungen für Kranke usw. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß die Zahl der Dauerbefürsorgten sowie auch die Inanspruchnahme anderer Fürsorgeleistungen im Zusammenhang mit dem ASVG und der anhaltenden wirtschaftlichen Konjunktur weiterhin eine fallende Tendenz zeigt. Die Durchführung der Bestimmungen, die dem großen Sozialwerk zu Grunde liegen, hat naturgemäß eine außerordentliche Anspannung in der Verwaltungsarbeit mit sich gebracht.

Für den Betrieb der Krankenanstalten war vor allem von Bedeutung, daß ein Einvernehmen zwischen dem Bund und der Gemeinde Wien über die Deckung des klinischen Mehraufwandes für das Wiener Allgemeine Krankenhaus erzielt wurde, das nicht nur der Behandlung von Kranken, sondern auch als Universitätsbetrieb dient. Die Übernahme eines obzwar sehr bescheidenen Anteils der Lasten durch den Bund ist umso wichtiger, als die Kosten für die Wiener Krankenanstalten von Jahr zu Jahr höher werden. Als Illustrationsbeispiel für die finanzielle Situation der städtischen Krankenanstalten sei dem Verwaltungsbericht entnommen, daß die Ausgaben im Jahre 1957 rund 560 Millionen, die Einnahmen rund 264 Millionen Schilling betragen. Die geringfügigen Erhöhungen der Verpflegskosten, die 1956 und 1957 vorgenommen wurden, konnten nicht verhindern, daß der Abgang im Jahre 1957 rund 296 Millionen Schilling betrug.

Das brennende Problem des Bettenmangels konnte auch im Jahre 1957 keiner befriedigenden Lösung zugeführt werden. Obwohl Wien insgesamt über 22.000 Krankenbetten verfügte und damit im

Durchschnitt mehr Betten bereit hatte als andere Bundesländer, trat im Frühjahr und im Winter infolge einer Grippewelle ein Bettenmangel ein. Auch die Zahl des Pflegepersonals konnte nicht in dem Ausmaß ergänzt werden, das durch den Abgang an Krankenschwestern erforderlich geworden war. Die Gemeindeverwaltung ist nun bestrebt, durch Herabsetzung des Mindestalters für die Aufnahme in die Krankenpflegeschule von 18 Jahre auf 17 Jahre und durch Verkürzung der Ausbildungszeit von drei Jahren auf zwei Jahre das Interesse für den Schwesternberuf zu steigern.

Einer der eindruckvollsten Beweise für die Bemühungen der Stadtverwaltung, den Lebensabend alleinstehender alter Leute freundlich zu gestalten, bildet die Modernisierung der Altersheime, die durch Umbauten, Unterteilungen großer Schlafsäle in kleine Zimmer, Installierung von Kalt- und Warmwasserleitungen sowie Ruf- und Radioanlagen, Schaffung von terrassenförmig angelegten Kunststeinflächen zur Aufstellung von Sesseln und Liegestühlen ständig verbessert werden. Insgesamt wurden im Jahre 1957 für diese Bauarbeiten und Inventaranschaffungen 8,500.000 Schilling aufgewendet.

Für die gesundheitliche Betreuung der Wiener Bevölkerung ist die Ausstattung der Lungenheilstätte "Baumgartner Höhe" mit einer neuen Anlage für bronchologische und lungenfunktionsdiagnostische Untersuchungen von großer Bedeutung.

Besonders umfangreiche Arbeit wurde in den Allgemeinen Verwaltungsangelegenheiten geleistet. Hervorzuheben ist die Durchführung der Bundespräsidentenwahl 1957 und die Anlage von Stimmlisten auf Grund des mit 1. Jänner 1957 in Kraft getretenen Bundesgesetzes über die Führung ständiger Wahlverzeichnisse. Ebenso brachten die im Jahre 1957 durchgeführten Querschnittszählungen des Straßenverkehrs und die zum ersten Male mittels Postkarten vorgenommene Befragung der Wiener Kraftwagenbesitzer nach Ausgangspunkt und Ziel ihrer Fahrten eine bemerkenswerte Steigerung der Verwaltungstätigkeit mit sich. Diese Erhebung erfolgte zur Ermittlung der Verkehrswünsche, um diese nach Möglichkeit bei künftigen Straßenbauten berücksichtigen zu können.

Schließlich trugen auch das im Jahre 1957 an Stelle der alten Polizeiverordnungen in Kraft getretene Wiener Feuerwehrgesetz und das Wiener Feuerpolizeigesetz dazu bei, daß das Arbeitsausmaß erweitert werden mußte, da nunmehr auch die Freiwilligen Feuerwehren zu den Einrichtungen der Stadt Wien gehören und die Betriebsfeuerwehren evident gehalten werden, um sie zur Unterstützung der öffentlichen Feuerwehren heranziehen zu können.

Von den Städtischen Unternehmungen hatten im Jahre 1957 die Gaswerke und die Elektrizitätswerke eine Steigerung in der Abnahme von Gas und elektrischem Strom zu verzeichnen. Ebenso erhöhte sich der Umsatz des städtischen Ankündigungsunternehmens "Gewista" durch Einführung neuer Reklamearten. Auch das Brauhaus der Stadt Wien gehörte zu den erfolgreichen Unternehmungen. Die Verkehrsbetriebe, für die umfangreiche Umgestaltungen der Verkehrsanlagen zur Verbesserung der Linienführungen vorgenommen wurden, wiesen hingegen einen Rückgang der Frequenz um 0,54 Prozent auf und blieben weiterhin das Sorgenkind der Stadtverwaltung.

Der Auszug aus dem Bericht über die im Jahre 1957 geleistete Verwaltungsarbeit, der sich auf kurze Hinweise auf die Neuerungen und besonders beachtenswerten Leistungen beschränken mußte, die in dem vorliegenden Werk ausführlich behandelt werden, mag wohl als hinreichender Beweis dafür gewertet werden, daß Wien wieder um ein großes Stück vorwärts gekommen ist.

Der I. Teil des Werkes, Die Verwaltung der Stadt Wien im Jahre 1957, umfaßt 240 Text- und 48 Bildseiten mit cirka 100 Bilddokumenten.

Der II. Teil, Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien für das Jahr 1957, der als statistisches Tabellenwerk nicht nur die mit der Verwaltungstätigkeit der Gemeinde zusammenhängenden Zahlenangaben enthält, sondern auch alle übrigen Gebiete erfaßt, die im Leben der Wiener Bevölkerung von Bedeutung sind, wurde wieder den aktuellen Gegebenheiten entsprechend erweitert. So wurden Tabellen neu aufgenommen, die die Probleme erkennen lassen, die sich aus der ständigen Zunahme des Straßenverkehrs ergeben. Hierüber berichten Zahlen über die Ergebnisse der Straßenverkehrszählungen. Sie zeigen die Verkehrsbelastung der Wiener Ausfallstraßen und die Verteilung des Verkehrs über die Tagesstunden.

Im Kapitel "Gewerbe, Industrie und Handel" sind die Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung, soweit sie für Wien vorliegen, dargestellt. Aus den Tabellen geht die Vielfalt der in Wien ansässigen Industrie-, Gewerbe- und Handelsbetriebe hervor. Die Aufzählung nach Betriebsarten umfaßt sechs Druckseiten. Von den nahezu 80.000 Betrieben sind fast 34.000 Handelsbetriebe und über 10.000 Bekleidungsbetriebe, doch gibt es in Wien zum Beispiel auch eine Mühlsteinerzeugung, eine Glockengießerei und eine Plattiererei. 91 Prozent der Unternehmen sind Kleinbetriebe mit weniger als 10 unselbständig Beschäftigten.

Im Abschnitt "Unterricht und Bildung" zeigt die neu aufgenommene Übersicht über die an die Studenten der Wiener Hochschulen ausgegebenen Stipendien, daß von den 10.694 im Wintersemester 1956/57 inskribierten ordentlichen inländischen Hörern nur 1.054, also nicht ganz ein Zehntel, eine Studienbeihilfe erhielten.

Von den übrigen erstmalig veröffentlichten Tabellen seien besonders erwähnt: Die Ergebnisse der 1957 durchgeführten Zählung von landwirtschaftlichen Maschinen, eine Zusammenstellung der in Wien geltenden Kollektivverträge und eine Übersicht über die vertragsmäßigen Arbeiter-Wochenlöhne.

Schließlich wurde auch das Kapitel "Bewegung der Bevölkerung" um das zahlenmäßige Ergebnis der im Jahre 1957 zum ersten Mal durchgeführten Erhebungen über Körperlänge und Gewicht der Neugeborenen dieses Jahres erweitert, woraus sich bemerkenswerte Aufschlüsse über die insgesamt als Frühgeburten anzusehenden Kinder ergeben. Diese Erhebungen sind mit Rücksicht auf den Einfluß der Frühgeburtenhäufigkeit auf das Ausmaß der Säuglingssterblichkeit von Bedeutung.

Das Statistische Jahrbuch der Stadt Wien 1957 mit seinem umfangreichen authentischen Zahlenmaterial, auf den neuesten Stand gebracht, ist ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle, die am Leben unserer Stadt Anteil nehmen, sei es im Zusammenhang mit ihrer Betätigung als Beamte des öffentlichen Dienstes, als Politiker, im Wirtschaftsleben oder in freien Berufen, denn die Kenntnis der Verhältnisse auf diesen Gebieten, die die Statistik ermöglicht, ist der Schlüssel zum Erfolg.

In dem Bestreben, die Benützung dieses Werkes so leicht wie möglich zu gestalten, wurde dem Inhaltsverzeichnis ein Kapitelverzeichnis vorangestellt, wodurch das gewünschte Thema ohne zeitraubendes Suchen "griffbereit" ist.

Anton Hanak zum Gedenken

=====

5. Jänner (RK) Auf den 7. Jänner fällt der 25. Todestag Anton Hanaks, eines der bedeutendsten Bildhauer Osterreichs.

Am 22. März 1875 in Brünn geboren, lernte er zuerst bei einem Wiener Holzbildhauer und wurde nach mehrjähriger Wanderschaft Schüler der Wiener Akademie unter Hellmer. Ein Reisestipendium ermöglichte ihm den Aufenthalt in Italien. Seit 1914 lehrte er an der Kunstgewerbeschule. Einzelfiguren und Porträtbüsten von ihm wurden im Hagenbund und in der Secession, in München, Berlin, Düsseldorf, Stuttgart, Amsterdam und Rom ausgestellt. Die Zusammenarbeit mit seinem Freund Josef Hoffmann zeitigte wertvolle Ergebnisse. Anton Hanak schuf unter anderen die monumentalen Plastiken "Schöpfer" und "Verklärung" für das österreichische Haus der Werkbundaustellung in Köln. Die Wiener Staatsgalerie erwarb 1921 die "Sphinx" und mehrere Terrakotten. Im gleichen Jahr entstand das Standbild des Anatomen Zuckerkanndl für die Wiener Universität, 1925 die Krieger-Grabstätte der Gemeinde Wien auf dem Zentralfriedhof, 1928 die Büste Viktor Adlers für das Denkmal der Republik auf dem Schmerlingplatz. Auch die Figuren auf dem Kaufhaus Stafa und die Magna mater im Hof der Kinderübernahmestelle der Stadt Wien stammen von ihm. Anton Hanak war eine selbständige Künstlernatur ersten Ranges. Seine Kunst erwuchs aus den Forderungen und Bedingungen des Materials, seine Arbeitsweise war echt bildhauerisch, die Figuren wurden nach flüchtigen Skizzen ohne Zuhilfenahme eines Modells direkt aus dem Stein gehauen. Hanak gestaltete fast ausschließlich Einzelfiguren in vollrunder Plastik. Seine Werke zeigen eine tiefe Anteilnahme am typischen und zeitgeschichtlichen Erleben. Sie verbinden Ausdruckskraft mit Stimmungsgehalt, Phantasie mit Sinnlichkeit und haben oft symbolischen Charakter. Die Ausführung erfolgte meist in weißem oder Untersberger Marmor. Nur wenige Stücke waren für Bronze bestimmt.

- - -

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge
=====

5. Jänner (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 17. Dezember vom Jugendamt der Stadt Wien in das Kindererholungsheim Sulzbach-Ischl gebracht wurden, am Donnerstag, dem 8. Jänner, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 12.30 Uhr vom Westbahnhof abzuholen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 5. Jänner
=====

5. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 9 Ochsen, 21 Stiere, 88 Kühe, Summe 118. Neuzufuhren: Inland: 154 Ochsen, 124 Stiere, 586 Kühe, 103 Kalbinnen, Summe 949. Alles verkauft.

Preise: Ochsen 10.- bis 12.30 S, extrem 12.40 bis 12.50 S, Stiere 10.80 S bis 12.40, extrem 12.50 S bis 13.20 S, Kühe 7.50 S bis 10.50 S, extrem 10.60 S bis 10.80 S, Kalbinnen 10.50 S bis 12.30 S, extrem 12.40 bis 12.50 S, Beinlvieh: Kühe 6.50 S bis 7.80, Ochsen und Kalbinnen 9.- S bis 10.- Schilling je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Ochsen und Stiere um 23 Groschen, für Kühe um 39 Groschen und für Kalbinnen um 38 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.73 S, Stiere 11.73 S, Kühe 8.76, Kalbinnen 11.05 Schilling je Kilogramm. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

- - -